

Quartalspreis	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	16 „ 20 „
Jährlich	32 „ 10 „
Wochenpreis	70 „

Quartalspreis	11 fl. — kr.
Halbjährig	22 „ 50 „
Jährlich	44 „ 75 „

Die Anstaltung des Hans vierteljährig 26 kr. monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Kompagnie Nr. 81 (Buchhandlung) von H. v. Steinmann & R. Bamberg.

Die Anstaltung des Hans vierteljährig 26 kr. monatlich 9 kr. Die Anstaltung des Hans vierteljährig 26 kr. monatlich 9 kr.

Ausgabe: Anzeigen werden nicht bezahlt; Manuskripte nicht zurückgegeben.

## Zur Lehrerfortbildung in Krain.\*)

Bei dem allgemeinen Aufschwunge, den gegenwärtig das österreichische Volksschulwesen in Ausübung der neuen Schulgesetze nehmen soll, tritt an unsere Lehrerschaft die Forderung, mit allem Eifer an ihrer Fortbildung zu arbeiten, um so gebieterischer heran, als ja Krain in Bezug auf Volksbildung in der Reihe der österreichischen Länder bisher eine der letzten Stellen eingenommen hat. Verbesserung der Schule ist bedingt durch die Hebung der Lehrerbildung; diese aber wird nicht nur durch Lehrerbildungsanstalten erreicht, sondern durch unablässige Selbstbildung auch jener Lehrer, die bereits in Berufstätigkeit sind. Gegenwärtig schreitet alles mit rasender Geschwindigkeit vor; nicht nur wer stille steht, hat verloren, — schon derjenige, der mit dieser allgemeinen Fortbewegung auf geistigem Gebiete nicht gehörig Schritt hält. Bald wird er von freudigeren Berufsgenossen, die seit der Verbesserung der Lehrerbildungsanstalten ohnehin von Anfang her einen großen Vorsprung gewonnen haben, überholt, verliert in dieser Erkenntnis die Lust und Freude zu seinem Berufe, zuletzt auch vollends den Muth und die Thatkraft. So sehen sich ältere Lehrer der Geringschätzung von Anfängern preisgegeben, denen sie vermöge ihrer Erfahrung Rathgeber sein sollten, und nehmen sich unter ihren längst vergessenen aus wie lebende Monumente einer längst vergessenen Zeit. Solche Lehrer sind ein Nachtheil für das allgemeine Interesse, ein Hemmschuh für den Gesamtfortschritt im Schulwesen eines Landes, der den Fortschritt die Bildung der Lehrerindividuen zur Grundbedingung hat. Den

\*) Aus dem Jahresbericht der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach.

Lehrern in Krain ist es um so nothwendiger, sich ihre Fortbildung angelegen sein zu lassen, weil sie bezüglich der Mittel zu derselben weit ungünstiger gestellt sind, als die Lehrer aller übrigen Länder. Der Unterricht findet bei uns in einer Sprache statt, die sich noch auf der ersten Stufe der Entwicklung befindet, daher vorläufig kaum erwähnenswerthe Mittel zur Fortbildung bietet. Man gestehe sich dieses nur offen; denn auch die Nation kann nur dann gedeihlich an ihrer Fortbildung arbeiten, wenn sie den Zustand ihrer Schwäche ohne Rückhalt anerkennt und sich die Lückenhaftigkeit und Mangelhaftigkeit des eigenen Wesens stets vor Augen hält. Nichts schadet in dieser Hinsicht mehr als Selbstüberschätzung. Während die deutschen Lehrer in ihrer Literatur Fortbildungsmittel in Hülle und Fülle besitzen, müssen die slovenischen erst an der Schaffung derselben arbeiten und sich das Nothige unterdessen aus einer fremden, ihnen wenig bekannten Literatur zusammenjuchen. Gerade deswegen aber ist es dem Lehrer in Krain noch immer sehr nothwendig, sich dem Studium der deutschen Sprache mit Eifer hinzugeben. Man braucht deswegen noch durchaus kein Deutschhämmer zu sein, und die Pflege einer fremden Sprache hat noch nicht die Vernachlässigung der Muttersprache zur Folge. Man denke nur daran, daß die gesammte slovenische wissenschaftliche Literatur entweder aus unmittelbarer Uebersetzung oder aus der Bearbeitung oder doch Benützung deutscher Werke hervorgegangen ist. Die slovenische Schulliteratur, wie sie jetzt dasteht, reicht noch bei weitem nicht aus, um allen Bedürfnissen eines Volksschullehrers abzuhelfen, und es müßte nur blinder Fanatismus genannt werden, wollte man lieber in der Bildung zurückbleiben, als deutsche Werke lesen.

Die Fortbildung hat in zwei Richtungen vor sich zu gehen: in Bezug auf die Schule und in Bezug auf die sociale Stellung des Lehrers. Die letztere Aufgabe ist keine leichte. Unter dem Namen Volksschullehrer ist nicht nur der Schullehrer im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern auch der Volksschullehrer zu verstehen. Er soll nicht nur die Jugend schulmäßig unterrichten, er hat auch auf die Heranziehung des ganzen Volkes zur nützlichen Staats- und Weltbürgererschaft wohlthätigen Einfluß zu nehmen. Diese Aufgabe theilt er mit dem Seelsorger, und zwar so, daß ihm der ungleich schwierigere Theil zufällt. Denn während jener nur mit der religiösen Erziehung seiner Gemeinde betraut ist, die ein, wenn gleich das wichtigste Moment der moralischen Erziehung ist, hat der Lehrer diese letztere mit der Anleitung zu einer vernünftigen Lebenspraxis in eine schöne nützliche Verbindung, in eine wohlthätige Wechselwirkung zu bringen. Wer soll auch anders diese Aufgabe übernehmen? Und jemand muß es thun, soll für die Verminderung der Rohheit des Volkes, für die Berebung desselben etwas geschehen. Es ist eben nichts anderes, als eine immerwährende zweckmäßige Fortbildung ehemaliger Zöglinge der Schule, und die fällt jedenfalls dem Lehrer zu. Freilich gehört, will er dieser Aufgabe gerecht werden, eine ganz andere Ausrüstung mit Kenntnissen, eine bessere Vor-, viel Selbstfortbildung und mehr Ansehen bei dem Volke dazu, als sie eben unser heutiger Volksschullehrer besitzt. Dafür verdient er aber auch eine bessere materielle Stellung. Er müßte, selbstverständlich auf einer bereits gewonnenen Grundlage, dem Studium des Volkes und der socialen Tagesfragen mit unermüdetem Eifer obliegen; dann könnte er durch Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse zur Förderung des Wohl-

## Feuilleton.

### Misbrauch des Beichtstuhls.

Wir haben unsern Lesern an dieser Stelle schon öfters recht schlagende Beispiele geboten, wie von Priestern der katholischen Kirche die heiligsten Einrichtungen derselben, wie die Kanzel, die zum Verkünden und Erläutern des Evangeliums bestimmt ist, zur Verhöhnung des Volkes, zur Verhöhnung der Schul- und Staatsgrundgesetze aufs schändeste misbraucht werden. Aber nicht nur die Kanzel, auch der Beichtstuhl wird, nicht etwa von einzelnen Priestern und Mönchen, sondern von ganzen religiösen Körperschaften auf das schändlichste misbraucht. Freilich entzog sich bisher das dunkle Treiben in dieser Beziehung vermöge des „Beichtsiegels“ der Oeffentlichkeit und somit auch dem Strafgerichte. Der Reue eines Karmelitermönches in Linz, des Vater Gabriel Gady, ist es zu danken, daß ein solcher Fall vor die Oeffentlichkeit und die Schranken des Volksgerichtes gezerrt wurde. Bodend auf die Unantastbarkeit seiner Kutte, die ihm eine Bürgschaft der Straflosigkeit für alles sündhafte Gelüste bieten sollte, vermaß er sich, den Redacteur der

„Linzener Tagespost“ vor die Schranken des Schwurgerichtes wegen „Ehrenbeleidigung“ zu fordern, weil er der Welt enthüllt hatte, wie ein Beichtkind des Karmeliters, Anna Duzinger, dem Wahnsinn verfallen.

Die linzer Geschwornen, zwölf schlichte Männer aus dem Bürgerstande, keine „gottlosen Liberalen“, keine sogenannten Pfaffenfeinde, sondern Männer von tiefer religiöser Ueberzeugung, womit sich gerade das Denken und geistiger, offener Sinn ganz gut verträgt, haben in feierlichem Urtheilsurtheile erklärt, daß sie einem Mönche nicht das Recht zuerkennen, unter dem Deckmantel des heiligen Bußsacramentes „ihre Frauen und Töchter mit unflätigen Reden zu beschmutzen, sie auf Dinge aufmerksam zu machen, die ihr keiner Sinn nicht versteht“ — die zwölf schlichten Bürger auf der linzer Geschwornenbank haben im Namen des öffentlichen Rechts- und Sittlichkeitsgefühles erklärt, daß „es einem Priester nicht gestattet ist, einer Tochter Haß und Verachtung gegen ihre Eltern einzupflanzen, damit das heilige Band, welches die Natur geknüpft, der kindliche Gehorsam und die Obfolge der Mutter keine Schranken mehr bilde für die Ausübung von Unsittlichkeiten, die durch eine sinnlich religiöse Fanatisierung von langer Hand vorbereitet wurden.“ Die

Geschwornen von Linz haben den Zeitungsredacteur, welcher es unternommen hat, das heuchlerische Treiben aus seinem Versteck hervor aus Tageslicht zu reißen, von der Anklage der Ehrenbeleidigung losgesprochen, wohl bewußt, daß diese Losprechung zu gleicher Zeit die schärfste Verurtheilung des wunderlichen Karmeliterheiligen sei, dem der linzer Bischof Rudigier noch kurz vorher mit sammt dem ganzen Kloster das denkbar beste Zeugnis ausgestellt. Das Verdienst, dieses Ergebnis herbeigeführt zu haben, gebührt zum nicht geringsten Theile der wahrhaft meisterhaften Verteidigungsrede des Dr. Dürnberger, die, weil sie zugleich den Gang des ganzen Processes resumirt, wir hier folgen lassen: „Meine Herren Geschwornen! Sie sind heute zu Richtern über einen Prozeß berufen, der in seinem ersten Aufkeimen schon mächtige Wellenreife in der öffentlichen Meinung erregt hat; haben und drüber wurde um die Sache, deren Entscheidung Ihnen anheimgestellt ist, bereits lebhaft, ja oft leidenschaftlich gestritten; haben und drüber wurde in der Hitze des Gefechtes der objectiven Wahrheit nahegetreten; hier durch Uebertreibungen, dort durch bewußtes Ableugnen von thatsächlich Geschehenem. Daß dieser Meinungsstreit so lebhaft entbrannt ist, wen wollte es wundernehmen? Ist er denn

standes, durch Bekämpfung der Unwissenheit, Dummheit und des Aberglaubens, durch Verbreitung der Humanität sich große Verdienste um das Volk erwerben und ein wahrer Wohlthäter der Menschheit werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Rundschau.

Patibach, 5. August.

**Inland.** Der „N. Fr. Pr.“ vom Samstag geht die Nachricht von einem Erlasse zu, mit welchem die Regierung den ihr unterstehenden Statthaltereien die Richtschnur für ihr Verhalten bezüglich der bevorstehender Niederlassung aus dem Deutschen Reiche ausgewiesener Jesuiten erteilt. Nach diesem Erlasse sind die Landesbehörden zunächst auf die Verordnung vom 13. Juni 1858, N. G. Bl. 95, „betreffend die Erfordernisse und den Nachweis des gesetzlichen Bestandes geistlicher Orden und Congregationen“, gewiesen, insofern es sich um die Gründung neuer Convente handelt. In dieser Beziehung verfügt die obige Verordnung: „Handelt es sich um die Gründung neuer Convente von geistlichen Orden oder Congregationen, welche in Oesterreich bereits gegesiglich bestehen, und ergeben sich nicht etwa besondere Bedenken, so ist die politische Landesstelle ermächtigt, dem Bischöfe“ (der dieselbe von der beabsichtigten Errichtung eines neuen Ordenshauses in Kenntnis zu setzen hat) „die Zustimmung zu geben; sie hat jedoch hievon dem Ministerium für Cultus und Unterricht die Anzeige zu erstatten. Ergeben sich besondere Anstände, so ist die Sache dem genannten Ministerium vorzulegen.“ Die Frage aber, ob einzelnen Personen geistlichen Standes, die nicht österreichische Staatsangehörige sind, die Niederlassung in Oesterreich zu gestatten sei, wird in dem Ministerialerlasse „dem Ermessen und dem Takte des Statthalters“ zur Beurtheilung überlassen. Freilich werden die einwanderenden schwarzen Vögel nur in seltenen Fällen förmliche neue Convente gründen, sondern, wie es bisher die Regel war, einzeln bald in dieser, bald in jener Stellung, als Aushilfsprocurator oder als Seminar- und Privatlehrer sich einmischen. Wenn die Gewährung oder Abwehr dieser unwillkommenen Gäste dem „Takte und dem Ermessen“ der Statthalter überlassen ist, so wird schließlich alles auf diese Charakter-Eigenschaften der bezeichneten Regierungsorgane ankommen.

In Prag fand nun im Sale der „Mestanska Beseda“, nachdem der Carolinumsaal dem brüskten Dränger Szjel nicht gewährt worden war, die Versammlung der czechischen Doktoren statt, welche

die bereits viel avisirte Petition an den Monarchen um Theilung der Universität, richtiger um Einführung des Ultraquismus, beschloß. Das Schriftstück, welches in gewundenen Phrasen doch nur dem Ziele der Czechisirung der alten deutschen Hochschule zuteuert, soll dem Kaiser durch eine Deputation von je zwei Doktoren aus jeder Facultät überreicht werden. Während in Böhmen die Alt-czechen den jungczechischen Anlauf, die Opposition gegen die Schulgesetze aufzugeben, bereits glücklich wieder vereitelt haben und im passiven Widerstand nach wie vor alles Heil gesucht werden soll, macht sich im mährischen Schulwesen ein merklicher Umschwung zu ungunsten der nationalen Fanatiker bemerklich. So hat die Gemeindevertretung von Weiskirchen den Beschluß gefaßt, an dem dortigen, im vorigen Jahre neu errichteten Realgymnasium statt der czechischen Sprache, die bisher Unterrichtssprache war, die deutsche als solche einzuführen, nachdem sich die — slavischen Bürger bereit erklärt hatten, bedeutende finanzielle Opfer zu bringen, wenn die ihren Kindern nöthige deutsche Sprache zur Unterrichtssprache erhoben werde. Einigen Trost für dieses „schlechte Beispiel“ besonnener Slaven mögen die czechischen Journale darin finden, daß man in Belgrad, wie dem „Waterland“ telegraphirt wird, Kieger und Palacky zum Jubiläum der Thronbesteigung des Fürsten erwartet und überhaupt auf eine „glänzende Vertretung des prager Stadtrathes“ hofft. Da läßt sich vielleicht noch ein Bischen toastiren und demonstrieren!

Die dealistischen Blätter beginnen für die Nothwendigkeit zu plaidiren, ungesäumt zur Herstellung geordneter Zustände in Siebenbürgen und zur Beruhigung der dortigen Stimmung zu schreiten. Daß dort in der That vieles faul sein müsse, beweist das Ergebnis der dortigen Wahlen. Die Deal-Partei hat in Siebenbürgen eine erflöckliche Anzahl von Sitzen und vorgestern auch jenen hochwichtigen von Ghergho-Sz. Miklos in Szeklerland verloren. Die Majorität der Deal-Partei beträgt übrigens noch immer hundert Stimmen.

In Agram wird soeben ein neuer Versuch gemacht, um die Eintracht in der Ministerpartei wieder herzustellen. Auf die eindringliche Mahnung des Baron Brandau, eine Spaltung der „nationalen Verfassungspartei“ — so nennen sich gegenwärtig die Unionisten — thunlichst hintanzuhalten, wurde ein Comité gewählt und von diesem ein Clubprogramm ausgearbeitet, von dem man erwartet, daß es auch die sogenannten extremen Unionisten annehmbar befinden werden.

Dies potenzirt sich bei jedem Prozesse intensiven Denkens und entwickelt sich dann zum diametralen Gegensatz, wenn sich der Beurtheilung Personen, Gegenstände und Verhältnisse darbieten, welche in unmittelbarer Beziehung zu den Kernpunkten des Streites stehen. So liegt nun die Sache hier; auf einer Seite steht ein Mönch in Ausübung seines Priesteramtes, auf der andern Seite ein Zeitungs-Redacteur in Ausübung seines Berufes: der öffentlichen Meinung eine Stimme zu leihen.

Gleichwohl fiele es mir nie bei, die principielle Stimmung, die auch in jedem von Ihnen, meine Herren, lebt, ja nothwendig leben muß, weil auch sie sich nicht emancipiren können von der allgemeinen Strömung der Zeit, anzurufen oder gar ausbeuten zu wollen; nein, ich baue lediglich auf ihre vollste Objectivität, ich bitte Sie darum im Namen jenes liberalen Glaubensbekenntnisses, welchem der Beklagte und ich anhängen und dessen erster Artikel lautet: Gleiches Recht für alle.

Sie werden, meine Herren Geschwornen, bei der Beurtheilung des gegenwärtigen Rechtsfalles eine große Anzahl von Fragen vorgelegt erhalten, das Beweismaterial ist zu einem complicirten Knäuel angewachsen, und eine gewaltige Menge von That-sachen hat sich zu einem förmlichen Labyrinth aufgebaut.

**Ausland.** Aus Berlin wird über die Dreikaiser-Zusammenkunft geschrieben: „Der Kaiser von Rußland beabsichtigt, wie auch gleich die erste Nachricht von dessen Besuche in Berlin meldete, mit großem Gefolge die Reise hieher anzutreten. In seiner Begleitung werden sich der Großfürst-Thronfolger und noch zwei andere Großfürsten befinden, ob auch Fürst Gortschakoff, ist noch ungewiß. Dagegen gilt als ausgemacht, daß der Kaiser von Oesterreich von dem Grafen Andrassy begleitet sein wird. Aus diesem Grunde scheint es naheliegend, daß auch Fürst Gortschakoff, wenn dessen schwankender Gesundheitszustand es erlaubt, sich dem Kaiser von Rußland anschließen wird. Ebenfalls unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß zur Zeit dieses Kaiser-Congresses der deutsche Reichskanzler von seinem pommer'schen Landsitze hier eintreffen wird. Daß diese Begegnung der drei europäischen Kaiser, der Machthaber des ganzen Ostens unseres Erdtheils, directe politische Zwecke verfolge, ist weder erwiesen, noch auch wahrscheinlich, daß aber die politische Bedeutung derselben eine eminente ist, wird man nicht leugnen können. Denn man wird mit Recht in dieser Zusammenkunft eine Sicherstellung gegen jede Friedensstörung erkennen dürfen.“

Obwohl eine Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland über eine gleichmäßige Haltung gegenüber Rom nicht zustande gekommen, haben sich die beiderseitigen Regierungen wenigstens gegenseitig verpflichtet, sich über ihre bezüglichen Entschlüsse und Maßregeln jederzeit auf dem Laufenden zu erhalten, um sich damit die Möglichkeit offen zu halten, jeder einzelnen Frage in gemeinsamer Action gegenüberzutreten zu können.

Wie zu erwarten stand, hat die unverhoffte Nachricht von der Reise, welche der russische Kaiser demnächst nach Berlin unternommen wird, einen sehr unangenehmen Eindruck in Frankreich hervorgebracht und wird merklich zur Abkühlung des Ansehens beitragen. Man tröstet sich einstweilen mit dem Gedanken, daß diese Reise ihren Grund mehr in den persönlichen Beziehungen des Czaren zu dem deutschen Kaiser als in der politischen Situation beider Reiche habe. Der Besuch, den König Wilhelm Napoleon III. im Jahre 1867 abgestattet habe, meint der „Moniteur“, habe ja auch den Krieg von 1870 nicht verhindert.

Aus Rom wird der „Daily News“ unterm 25. Juli geschrieben: „Die Kunde von dem Entschlusse der englischen Regierung betreffs der bei den Wahlkämpfen in Galway beteiligten irisch-katholischen Priester hat im Vatican große Sen-

nicht ein Detailgefecht in dem unendlich großen Kampfe, welcher gegenwärtig lebhafter als je in der ganzen Menschheit ausgekämpft wird zwischen dem selbstthätigen sittlichen Bewußtsein und dem starren Formalismus, zwischen dem, was die einen und die anderen für Religion und Moral halten? Ja, ein Detailgefecht in diesem großen, welbewegenden Kampfe haben wir vor uns, in dem um die Fragen gestritten wird: Was ist sittlich, was unsittlich? Welche sind die Rechte und Pflichten eines Priesters bei Ausübung seines Berufes? Wo ist die Grenze, wo auch die weite Hülle, welche ein kunstvolles Gewebe von confessionellen und hierarchischen Vorschriften um die Gewalten eines Klerikers schützend wirkt, zu enge wird, oder wenn sie sich dennoch ausdehnen wollte, zerrissen werden muß, um dem öffentlichen Gerechtigkeitsinne Venugthuung zu geben? In einem solchen Streite objectiv zu bleiben, ist immerhin eine schwierige Sache, ist ja doch der principielle Meinungskrieg schon so allgemein geworden, daß es einem denkenden Menschen unmöglich ist, sich außer oder über den Streit zu stellen. Alles, was wir sprechen und thun, selbst die gewohnheitsmäßigen Handlungen des Alltagslebens, trägt, im Grunde genommen, ein principielles Gepräge an sich, welches die Stellung des Einzelnen in jenem großen Kampfe kennzeichnet.

Es sei mir nun gestattet, den Leitstern Ihnen zu nennen, der Sie sicher aus diesem Labyrinth führt, der die Lösung des Knäuels zur leichten Aufgabe macht, dieser Leitstern ist der Begriff der Sittlichkeit.

Was sittlich ist, ich brauche es Ihnen nicht zu sagen; der Begriff lebt in Ihrem Bewußtsein, er ist uns angeboren und braucht nicht desinirt zu werden; was gut, wahr und recht ist, verstehen wir auch ohne Philosophie; in diesem angeborenen Erkennungsvermögen liegt ja unsere Menschenwürde, das ist von Anbeginn in unsere Brust verpflanzt und lebt und wirkt, warnt und belehrt auch in der Seele derjenigen, denen die Worte zum Begriffe fehlen. Freilich man hat auch hieran räuteln wollen; stitlich ist, was die Kirche vorschreibt, so wurde die Parole ausgegeben, und diese rein formelle Sittlichkeitstheorie hat denn auch jene Blüten getrieben, deren Duft schon unzählige Gemüther vergiftete; die Werkheiligkeit, den Probabilismus und den Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige.

Kein redlicher Mensch glaubt daran, und selbst diejenigen, welche äußerlich den Geboten jener Autorität nachleben, vermögen sich von der angeborenen, nicht octroyirten Stimme des Gewissens nicht zu emancipiren.

(Fortsetzung folgt.)

tion hervorgerufen. Die irischen Priester, die den heiligen Vater häufig besuchen, pflegten ihm stets zu sagen, daß ihr Einfluß auf die Bevölkerung so überwältigend sei, daß die englische Regierung es nie wagen würde, sie nur anzurühren. Die Wirkung, welche die Nachricht im Vatican verursachte, stand im Verhältnis mit den Illusionen, denen man sich bisher hingab."

Die Candidatur Greeley's für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten fängt an, den Anhängern Grant's Sorge zu machen. Der new-yorker Correspondent der „Daily News“ schreibt geradezu: Während Politiker der gemäßigten Richtung noch vor vierzehn Tagen der Ansicht waren, daß die Chancen beider Candidaten ungefähr gleich seien, herrscht jetzt allgemein die Ansicht, daß Greeley mehr Aussichten habe als Grant. Einem Kabel-Telegramm aus New-York zufolge hat Karl Schurz sich in seiner Rede in St. Louis zu Gunsten der Candidatur Greeley's ausgesprochen. Er verlas einen Brief des letzteren, in welchem derselbe sich zu einer gründlichen Reform des civilen Staatsdienstes verpflichtet. Schurz sagte, die gegenwärtige liberale Bewegung sei eine Revolution, welche die demokratische und die republikanische Partei absorbiren, den Norden und den Süden mit einander versöhnen und die Regierung gehörig reinigen werde.

### Zur Tagesgeschichte.

— Sicherung der staatlichen Tracirungsarbeiten gegen Störungen. Anlässlich einer kürzlich in West-Galizien von Ortswässern verübten Störung und Hinderung der durch Organe der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen im Auftrage des Handelsministeriums vorgenommenen Tracirungsarbeiten hat der Handelsminister mittelst Erlasses vom 25. Juni 1872 die k. k. Statthalterei für Galizien aufgefordert, mit allem Nachdrucke dafür Sorge zu tragen, daß ähnliche Vorfälle, welche auf den ordnungsmäßigen Fortgang der im öffentlichen Interesse zu beschleunigenden Tracirungsarbeiten der Generalinspektion höchst nachtheilig einwirken könnten, in Zukunft nicht mehr eintreten. Zu diesem Zwecke wurde der Statthalterei die unverzügliche Einleitung der geeigneten Verfügung empfohlen, daß von Seite der politischen Staatsbehörden wie der im Wege derselben zu instruierenden Gemeinden, welche über die dem Lande durch Eisenbahnbauten in Aussicht gestellten Vortheile zu belehren sind, den mit Vorerhebungen oder Terrain-Aufnahmen betrauten und mit einem diesfälligen schriftlichen Auftrage sich ausweisenden Organen der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen die thunlichste Unterstützung gewährt werde. Um die Durchführung dieser Verfügung zu erleichtern, wurden gleichzeitig die Organe der Generalinspektion wiederholt angewiesen, den Beginn der Tracirungsarbeiten den betreffenden politischen Bezirksbehörden unter Bekannngabe der durch die Tracirung berührten Gemeinden von Fall zu Fall anzuzeigen, und wurde die Generalinspektion unter einem beauftragt, bei der Inangriffnahme neuer Tracirungslinien jedesmal die entsprechende Mittheilung an die betreffende Statthalterei zu richten. Sofern übrigens die Widerseßlichkeit der Landbevölkerung in befürchteten Tracirungsschäden ihren Grund haben sollte, wurde im Bedarfsfall eine an die Gemeinden zu erlassende Aufklärung, daß der Staatszuschuß zum Ersatze der durch seine Tracirungsorgane verursachten und gehörig nachgewiesenen Schäden verpflichtet sei, als räthlich bezeichnet.

### Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Correspondenz.

Gottschew, 1. August 1872. Den Bemühungen unseres Bürgermeisters gelang es endlich, für das aufzuführende Gymnasialgebäude eine passende Parzelle zu mäßigem Preise zu erstehen. Mit dem Bau wird im Frühjahr 1873 begonnen werden. Auch für die Wohnungen der Professoren ist bestens gesorgt, und wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß sich dieselben in dem freundlichen Städtchen bald heimisch

und wohl fühlen werden. Nur wegen der provisorischen Unterbringung der 1. S. zu eröffnenden 1. Klasse hat es noch einen Haken, seit man von dem Plane, das Braune'sche Magazin dafür zu adaptiren, Umgang nahm. In einer Privatwohnung wird sie kaum untergebracht werden können, denn wir glauben nicht, daß jemand, der die wenig conservativen Bestrebungen der Schuljugend kennt, seine Localitäten zu Schulzimmern hergeben wird. Man betrieb eben die Sache anfänglich mit zu großer Lässigkeit und Sorglosigkeit und hat nun das Nachsehen.

### Vocal-Chronik.

— (Tagesordnung) der morgen am 6ten August nachmittags um 5 Uhr stattfindenden Gemeinderaths-Sitzung: 1. Vortrag der Rechtssection über zwei Berufungen gegen die vom Magistrat verbotene Benützung der Fahrstraße von der Stadt nach Unterrosenbach mit schweren Frachtfuhren und gegen die Pflastermauth-Einrichtung der Materialfuhren dasselbst. 2. Vorträge der Finanzsection: a) wegen Eintausches der Wiese am Badeplatz ober der Kolesia-Mühle; b) wegen Genehmigung der Ausgaben für die Gasbeleuchtung im Musikpavillon in der Sternallee; c) wegen Anschaffung der Sommerbekleidung für die städtische Bachmannschaft. 3. Bericht der Polizeisection: a) wegen Beseitigung der Gassenverunreinigung in der obern Gradiska- und in der Franziskanergasse; b) über die Verlegung der Leichenkammer bei St. Christof und über die Erhöhung der Grabgebühren dasselbst; c) über die Petition der Inassen des Stadtviertels St. Jakob um Verlegung des unterkrainischen Eisenbahnhofes in die Nähe der Karlstädterlinie. 4. Vorträge der Bausection: a) Wegen Uebernahme des Brunnens neben der tirnauer Kaserne als öffentlichen Brunnen; b) wegen Bestimmung der Baulinie und Straßenzüge auf den Baugründen hinter der „Neuen Welt“; c) wegen Durchbruches einer Gasse zwischen dem ehemaligen Polizei-Directionsgebäude und dem Fürstenhofe; d) Gutachten über die Anfrage der hohen Landesregierung wegen Abhilfe der Wohnungsnoth. 5. Vorträge der Schulsection: a) wegen Reorganisation des gewerblichen Unterrichtes an der hiesigen Realschule; b) über die Rechnung der zweiten städtischen Volksschule, betreffend die angeschafften Lehrmittel; c) derselben Volksschule, betreffend die Verwendung der für Sonntagsschüler behobenen 21 fl.; d) wegen Erfolgung der Remuneration an den Leiter der sonntäglichen Gewerbeschule. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Humane Spenden.) Die hiesige k. k. Finanz-Procuration hat dem krain. Hilfsbeamten-Kranken-Unterstützungsvereine 12 fl. und ein ungenannt sein wollender Gönner 15 fl. gespendet.

— (Das Unterrichtsministerium) ist, während früher die Ernennungen von Lehrern für Staats-Mittelschulen in der Regel erst ende September stattfanden, seit zwei Jahren bemüht, dieselben bis zur Hälfte August abzuschließen, so daß später einlaufende Besetzungsvorschläge eine Ausnahme machen. Um den Directoren in den Provinzen die Auffindung von Supplenten zu erleichtern, wird seit dem gleichen Zeitpunkt im Verordnungsblatte des Ministeriums ein vollständiges Verzeichnis der geprüften Lehramtsandidaten mit Angabe ihres Aufenthaltsortes veröffentlicht.

— (Wiederholungsprüfungen.) Um dem Mißbrauche zu steuern, welcher mit Wiederholungsprüfungen am Schlusse des zweiten Semesters in Gymnasien und Realschulen nicht selten stattfindet, hat das Ministerium aufmerksam gemacht, daß die Bestattung einer solchen Prüfung stets nur als Ausnahme und insbesondere hinsichtlich der Sprachfächer nur als höchst seltene Ausnahme zulässig sei, da kaum zu erwarten sei, daß ein Schüler aus diesen Fächern das innerhalb zehn Monaten Versäumte während der Ferienzeit nachholen könne.

— (Jahresprogramme der k. k. Lehrer-Bildungsanstalten.) Aus dem Unterrichtsministerium wird gemeldet: „Unseren Pädagogen steht bis zur Stunde eine besondere Fachzeitschrift, welche ausschließlich die wissenschaftlichen Interessen dieser Anstalten, zunächst also ihre Einrichtung und organische

Weiterbildung und einen fortlaufenden Austausch über ihre Ergebnisse zum Gegenstande hätte. Infolge dessen haben die Lehrer-Bildungsanstalten nicht genügende Gelegenheit, sich gegenseitig zu fördern und von dem, was die besten unter ihnen erstreben, ausreichende Kunde zu erhalten, wodurch sie Gefahr laufen, in Betreff ihrer äußeren Verhältnisse und innern Einrichtungen, der Lehrmethode u. u. Verschiedenheiten anzunehmen, welche der Sache schaden. In zweiter Reihe steht die Wahrnehmung, daß die Bevölkerung die Pädagogien zu wenig kennt, über ihren Werth und ihre Bedeutung noch im Unklaren ist. Diesen Uebelständen könnte durch die regelmäßige Veröffentlichung und den gegenseitigen Austausch von Programmen der Lehrer-Bildungsanstalten einigermaßen begegnet werden. Einen wirklichen Nutzen würden jedoch solche Programme nur gewähren, wenn sie ein getreues Bild des nach Vollendung strebenden österreichischen Seminars der Gegenwart, seiner Bestrebungen und Hemmungen, seiner Leistungen und Ziele geben. Wenn Mittheilungen, welche zunächst den Geist, in welchem das Pädagogium geleitet wird, abspiegeln und auch in Bezug auf die Form auf der Höhe der Zeit stehen sollen, geeignet wären der pädagogischen Wissenschaft und speciell den Pädagogen, als dem concreten Ausdruck dieser Wissenschaft, willkommenes Material zu bieten, so würden sie auch gleichzeitig dem Volke richtige Ansichten über Zweck und Ziel der Pädagogien verschaffen. Dem Lande, in welchem sie geschrieben werden, könnten derlei Programme gewiß auch direct schätzbare Dienste leisten, indem sie z. B. die Ursache der Lehrernoth, welche sich leider überall kundgibt, mit Rücksicht auf das specielle Land untersuchen und Mittel zur Abhilfe vorschlagen würden. Niemals aber dürften diesen Programmen wissenschaftliche Abhandlungen fehlen. Entsprechen diese Programme in Inhalt und Form den hier ausgesprochenen Forderungen, dann, aber auch nur dann hätten sie ihre Berechtigung, und nur unter dieser Voraussetzung erschiene die Programm-Herausgabe einer materiellen Förderung aus Staatsmitteln werth. Zudem sich der Minister für Cultus und Unterricht vorbehält, auf diesen Gegenstand in einem späteren Zeitpunkt, wo die Entwicklung unserer Lehrer-Bildungsanstalten weiter vorgeschritten sein wird, zurückzukommen, ist er nicht dagegen, daß einzelne Anstalten schon jetzt von Zeit zu Zeit Programme im Sinne der vorstehenden Andeutungen abfassen und zur Herausgabe derselben Staatsmittel in Anspruch nehmen.“

— (Für die südslavische Hochschule in Agram,) welche demnächst ins Leben treten soll, sind von der Unterrichts-Section der dortigen Landesregierung unter, anderen nachstehende nicht kroatische Persönlichkeiten als Lehrkräfte in Aussicht genommen: Für die juridische Facultät Dr. Razlag und Dr. Jarnik in Laibach; für die medicinische Dr. Albert, Docent an der wiener Universität, Dr. Novotny, Docent an der prager Universität, Docent Dr. Erpel und Dr. Weiß aus Prag; für die philosophische Facultät Dr. Pawel, Docent am wiener Polytechnicum, Professor Perwolf in Warschau, Docent Dr. Seydler in Prag, Dr. Czuch von der prager Technik und Dr. Berboni in Wien.

— (Der Handelsminister an die Bahnverwaltungen.) Se. Excellenz der Handelsminister Dr. Banhans hat an sämtliche im Betrieb befindliche Bahnen nachstehenden Erlaß ergehen lassen: Zur Erzielung einer prompten und sicheren Beförderung der telegraphischen Privatcorrespondenz auf den Eisenbahn-Betriebs-Telegraphenleitungen finde ich mich bestimmt, die Verwaltung hiermit einzuladen, die unterstehenden betreffenden Bediensteten nachdrücklich anzuweisen, auch der telegraphischen Privatcorrespondenz die pflichtschuldige Aufmerksamkeit zuzuwenden und gegen in dieser Beziehung nachlässige oder faumselige Bedienstete mit aller Strenge strafweise vorzugehen. Die Verwaltung ist um so mehr in der Lage, diesfalls thatkräftig einschreiten zu können, als die im Wege der Telegraphendirectionen an dieselbe gelangenden Reclamationen die Anhaltspunkte zur Beurtheilung der bezüglichen Leistungen darbieten. Die Telegraphendirectionen werden übrigens gleichzeitig beauftragt, im

Falle des Verlustes, sowie auffallende Verstümmelung oder Verspätung von mittels der Eisenbahnbetriebsleitungen beförderten Telegrammen die Erhebungen durch einen Telegraphenbeamten, welcher mit dem berufenen Organe der Verwaltung hierbei einvernehmlich verzugehen haben wird, pflegen zu lassen, und ersuche ich, diesem Beamten stets die wirksamste Unterstützung gewähren zu wollen. Schließlich ersuche ich, mir diejenigen Eisenbahnbetriebsbureauz zu bezeichnen, bei welchen die Bahndiensteten wegen der Bedeutsamkeit Eisenbahndienstes oder wegen des Umfangs der telegraphischen Privatcorrespondenz dieser letzteren nicht jene volle Achtsamkeit widmen können, die unbedingt notwendig ist, um den berechtigten Ansprüchen des correspondirenden Publicums zu genügen.

(Friedensfeier.) Am 15. September wird in Vrba, dem Geburtsorte des größten slovenischen Nationaldichters Franz Prešern eine große nationale Festlichkeit stattfinden, welche sich nach den Vorbereitungen zu einer imposanten gestalten dürfte. An dem Geburtshause des Dichters wird die Gedenktafel enthüllt und wird die Festrede bei dieser Gelegenheit Dr. Razlag sprechen. Das Festgedicht ist vom ersten der jetzt lebenden slovenischen Dichter, Josef Svirtar verfaßt und die Festcantate vom slovenischen Componisten Dr. Benjamin Jpaviz componirt. Zur Theilnahme haben sich aus allen slovenischen Landestheilen bereits slovenische Vereine mit ihren Fahnen gemeldet.

**Eingefendet.**

Die

**Filiale der Steierm. Escomptebank in Laibach**

übernimmt Gelder zur Verzinsung in Banknoten auf Kassascheine ohne Kündigung mit 4%, mit 10tägiger Kündigung mit 5%, „ Giro-Einlagen, à vista behebbar, mit 5%.

Ferner escomptirt sie Wechsel, Comite und Anweisungen auf inländische und ausländische Plätze, — gewährt Credite gegen Depot und ertheilt Vorschüsse auf Staats- und Industrie-Papiere gegen zu vereinbarende billige Bedingungen. — Ueberläßt Anweisungen auf Wien, Graz, Triest, Klagenfurt, Marburg und überhaupt auf alle inländischen und ausländischen Plätze, wo sich Credit-Institute befinden. — Effectuirt Aufträge und besorgt Incassi, übernimmt den commissionsweisen An- und Verkauf von allen Gattungen Effecten gegen billige Bedingungen. — Uebernimmt die Aufbewahrung von Effecten gegen billige Gebühren. — Pst alle Gattungen verfallener Coupons gratis ein, nimmt selbe an Zahlungsort an und escomptirt noch nicht fällige. — Auswärtige Committenten werden eingeladen, ihre Correspondenzen unmittelbar an die

Filiale selbst zu richten, wo gegen 1/10% Vergütung alle ins Bankwesen einschlagende Geschäfte direct besorgt werden.

Der selbständige Credit-Verein für Krain (im Verbands der Filiale der Steiermärk. Escompte-Bank) gewährt Escompte-Credite im Sinne des § 42\*, der Statuten. Nähere Auskünfte, sowie Programme und Gesuchs-Formulare sind im Bureau der Filiale erhältlich.

\*) § 42. Die Credit-Theilnahme bei der Steiermärkischen Escompte-Bank kann nur infolge eines Ansehens um dieselbe gewährt werden, und wird überhaupt nur solchen Personen zugesandt, welche in Steiermark, beziehungsweise in Krain und Krain anässig sind oder dorthin protokollierte Firmen haben, bezüglich der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters keinem begründeten Bedenken unterliegen, und welche bezüglich ihrer Emerbfähigkeit und Solvenz von der Gesellschaft als zutreffend erachtet worden sind. Durch die Gewährung eines Credits wird man Teilnehmer der Bankgesellschaft. (356-12)

**Verstorbene.**

Den 3. August. Dem Vorenz Komann, Schneider, sein Kind männlichen Geschlechts, alt 4 Stunden, nothgetauft in der Krahanvorstadt Nr. 15 an Schwäche. — Dem Johann Kaselich, Bergschneidwerkmeister, sein Kind Agnes, alt 7 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 24, und Anna Polec, ein weggelegtes Kind, gegen 3 Monate alt, im Civilspital, beide an Diarrhöcholerie. — Dem Herrn Franz Bernoth, Schneidermeister, sein Kind Adolf, alt 2 Jahre und 2 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 24 am Wassertopfe.

Den 4. August. Dem Josef Vidic, Seilergehilfe, sein Kind Amalia, alt 1 Jahr und 28 Tage, in der Gradischavorstadt Nr. 57 am Hebrische. — Johann Smerajc, Institutär, alt 77 Jahre, in der Stadt Nr. 70 an Altersschwäche. — Franziska Ablin, Fabrikarbeiterin, alt 26 Jahre, im Civilspital am Eiterungsfieber.

Anmerkung. Im Monate Juli 1872 sind 87 Personen gestorben; unter diesen waren 41 männlichen und 46 weiblichen Geschlechts.

**Angelommene Fremde.**

Am 4. August.

**Elefant.** Dr. Kasner, Hofgerichts-Advocat, und Schramel, Wien. — Hague, Kröcherbach. — Czern, Zdriva. — Stasto Karolina, Kuhncl, Gassdirector, Clart, Binder, I. I. Major, Ulrich mit Familie, Triest. — Fischer, I. I. Finanzcommissär, Tolmein. — Scholtz, Schramberg. — Cicc, Handelsm., Karstadt. — Barbarovic, Schiffscapitän, Dalmatien. — Hren, Bistzer.

**Sind in Wien.** Duranti, Plume. — Ritter v. Gaster, Grafnig — Jochenaz, Beltes. — Steffan, I. I. Oberlieutenant, Bruck a. M. — Swerinsky, Pr. vat, Agram. — Haas, Bankbeamte, Brünn. — Czumpal, Kaufm., Szatmar, Buchhalter, und Löw, Kaufm., Wien. — Kubisnjak, Klagenfurt.

**Hotel Europa.** Müller, Marburg. — Ruppit, I. I. Führer, Segnan sammt Frau, Kfa, Triest. — Schmit, St. Bartlma. — Dr. Den, Adelsberg. — Lühl, Stations-Chef, Radmannsdorf. — Heine mit Frau, Wien. — Peteruel, Privat, Beltes.

**Mohren.** Römer, Beamte, Wien. — Steiner, Graz-Pomniana, Handelsm., und Smole, Beamte, Triest. — Sapanic, Beamte, Littai. — Maudic, I. I. Lieutenant, Bruck a. d. L.

**Witterung.**

Laibach, 5. August

Den 3. abends 1/11 Uhr lebhaftes Gewitter mit starkem Niederschlag, in den Alpen reichlicher Schneefall, seitdem die Luft stark abgekühlt. Heute morgens schwacher Nebel, später heiter, klare Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 10.8°, nachmittags 2 Uhr + 22.5° C. (1871 + 19.2°; 1870 + 23.9.) Barometer seit heute früh im Fallen, 731.80 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 21.1°, das gestrige + 15.8°; beziehungsweise um 1.3° über und 4.0° unter dem Normale. Der Niederschlag vom 3. und 4ten 20.90 Millimeter.

**Telegraphischer Coursbericht**

der

Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach, von der I. I. öffentlichen Börse in Wien am 5. August

Schlüsse der Mittagsbörse.

Sperz. Metalliques mit Mai- und November-Rissen 66.50. — Sperz. National-Anlehen 72.40. — 1860er Staats-Anlehen 103.80. — Bancafien 355. — Credit 336.80. — Anglobank 317.75. — Francobank 124.25. — Lombarden 206. — Unionbank 272. — Wechselbank 329.50. — Baubank 136.20. — Anglobank 213. — Vereinsbank 155.0. — Tramway 337.0. — Londen 110.40. — Silber 108.25. — A. I. Münz-Ducaten 5.25. — 20-Franc-Scheine 881'.

**Dankfagung.**

Die uns bei dem erlittenen schweren Verluste unseres theueren, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

**Johann Niesner,**

I. I. Steueramts-Official,

bezeugten Beweise von Theilnahme, sowie die besonders zahlreiche Begleitung des geliebten Geschiedenen zu seiner letzten Ruhestätte, legt uns die Pflicht auf, allen Freunden, Bekannten und Verwandten, insbesondere aber der väterlichen Gesellschaft unseren innigsten tiefgefühlten Dank auszusprechen. (451)

Die trauernde Familie.

**3 Stück Zwerg-Papageien,**

geflogen, sind aus ihrem Käfig in die Sternallee ausgesetzt. Die eingefangenen Vögel wollen abgegeben werden im Annoncenbureau, Hauptplatz Nr. 313. (449)

**Vorbereitungs- und Fortbildungs-Institute**

des Fräuleins

**Mathilde Vestner**

beginnt das nächste Schuljahr am 1. September, in welches Kinder von 5 Jahren aufwärts aufgenommen werden. Näheres Rundschäftsplac, im Maurer'schen Hause Nr. 169, I. Stock. (450)

**Ein Reitpferd,**

sehr gut zugeritten, ist zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt die Expedition dieses Blattes. (441-3)

**Börsen-Comptoir und die Wechselstube**

der

**Wiener Commissions-Bank,**

Schottenring 18,

übernimmt alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Bourse-Geschäfte.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt und die durch das Börse-Comptoir angekauften Wertpapiere und Saluten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen begeben.

Die Geschäftsalitäten bleiben täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung dem Publicum geöffnet. (40-6)

**Ein- und Verkauf, sowie Umtausch**

aller existirenden

Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lose, Eisenbahn-, Bank- & Industrie-Actien.

Erlösung von Coupons;

Aufträge für die I. I. Börse werden gegen bar oder eine Ausgabe von 10 Perz. ausgeführt.

Alle Gattungen Lose

werden gegen monatliche Ratenzahlungen von 5 fl. aufwärts verkauft. (283-8)

**ROTHSCHILD & COMP.**  
Opernring 21,  
WIEN.

**Antheilscheine**

für alle Ziehungen gültig

ohne weitere Nachzahlung.

40tel k. k. österr. Staats-Lose 1839er . fl. 6

20tel k. k. österr. Staats-Lose 1860er . fl. 8

20tel ungarische Prämien-Lose 1870er . fl. 7

20tel türkische Eisenbahn-Lose 1870er

(36 Ziehungen gültig) . . . . . fl. 4